SOFTWARE

DEFECTIVE RECORDS: M-185 & KLEE SEQUENCER

Ryk M185 Module lassen sich abschalten

Jetzt wird es nerdig, denn die beiden Sequencer stammen beide aus entsprechenden Verhältnissen. Sie sind Nachbauten von Hardware-Projekten, die in Kleinserie gebaut wurden und sie basieren auf Max/MSP welches man jedoch weder bedienen noch kaufen muss dafür. Der M185 war ursprünglich ein von Ryk für das Roland System 100m gebautes Modul und wurde später sogar auf andere Modularsynthesizer portiert, während Klee ein fast klassischer Stepsequencer aus dem Selbstbauumfeld ist. Er entstand mit Inspiration des psychedelischen Licht-Sequencer-Synthesizers Tridex Muse, der mit wenigen Reglern eine Art Lauflicht und algorithmisch dazu auch ein buntes Lichtspiel erzeugte, kombiniert dies mit mehr Steuerbarkeit. Beide Sequencer-Konzepte versuchen eine Alternative zum normalen Step-Sequencing mit leichten Zufalls- oder Algorithmus-Zusätzen zu sein, was mit ein paar Schritten einfach deutlich mehr Töne und Pausen erzeugt. Es sei noch hingewiesen, dass das Programm auch auf dem Mac VST verwendet (nicht AU) und für Mac und PC zu haben ist. Die beiden Host-Sequencer basieren auf Max/MSP. Das muss man jedoch weder besitzen noch beherrschen, man merkt auch nichts davon im Betrieb. Es ist alles leicht zu bedienen und für Analog-Gewöhnte unkomplizierter zu verstehen als diesen Text zu lesen.

Ryk M185 – Die acht Kostbarkeiten?

Das VST-Host-taugliche Programm hat alles, was ein 8-Schritt-Sequencer auch hat, ist jedoch in erster Linie für die Erzeugung von Melodien oder mehr noch von Rhythmusmustern gedacht. Es gibt acht Module, welche jeweils eine Tonhöhe zugewiesen bekommen. Die kann man eingeben oder über eine Tastatur-Darstellung anklicken. Es gibt ein paar Symbole auf der linken Seite jedes dieser Tonverarbeitungs-Module und rechts je acht Auswahl-Checkboxen. Sie sind fast immer musikalische Teiler oder Vielfaches für die Zeiten oder Längen von Tönen oder einfach Wiederholungen von Tönen. Der oberste Punkt 1 entspricht der Geschwindigkeit und Länge dem eingestellten Raster, beispielsweise 1/8, denn dieser Sequencer läuft insgesamt mit einem einzustellenden Teiler oder 1:1 zu einer MIDI-Clock. Die Stellung 2 halbiert die Geschwindigkeit relativ zum Haupt-Tempo auf ¼ und so weiter. Der Vorteil ist, dass stets musikalische Pausen und Längen verwendet werden und nicht krumm sind und für eine längere Strecke die Taktmaße nicht mehr stimmen. Allerdings werden sie generell um musikalische Werte verlängert oder verkürzt durch Mutes und längere Töne im Vergleich zu starren Analog-Steppern. Die Symbole links von der 8-Zeiten-Teilungs-Skala stehen für:

O: Mute – Für den eingestellten Zeitraum keinen Ton spielen (Pause).

synmag-28.indd 46 31.08.2011 20:46:47

I: Ein Ton wird mit einer Hauptsequencer-Länge gespielt wie bei einem normalen Analog-Sequencer und entsprechend nach den gemachten Längenangabe bis zum nächsten Ton gewartet, pro Modul wird immer genau ein Ton gespielt und danach maximal acht Zeiteinheiten gewartet. Diese Stellung beinhaltet also einen Ton und eine Pause und spart dem Nutzer maximal sieben weitere Steps gegenüber einem normalen Analogstepper bei der Zeitsteuerung.

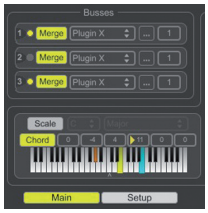
II: Der Ton wir jeweils so oft wiederholt, wie es rechts eingestellt ist. Pro Modul sind somit maximal acht gleiche Töne zu spielen und minimal einer. Ein normaler Sequencer bräuchte sieben weitere Steps für diesen Job.

I_: verfährt ähnlich wie I, jedoch wird der Ton nun diese Zeit lang gehalten.

II + T: Jetzt wird der Ton wie ein Roll oder Ratchet-Mode verwendet. Im Gegensatz zu II wird jedoch jetzt nicht die Zeit verdoppelt sondern halbiert. Für diesen Step wird daher das Tempo gleichbleiben und in der gleichen Zeit entsprechend mehr Töne abgespielt. Es entsteht ein Rollwirbel, vergleichbar mit der Roll-Funktion der Elektribes, dem Note Repeat der MPC oder NI Maschine oder dem Flam von Reasons Redrum, also deutlich schneller. Der musikalische Vorteil ist, dass dieser Step gleich lang bleibt.

Nachdem ein Modul abgearbeitet wurde, wird das nächste gespielt. Die Gate-Länge, also die Dauer der Töne für die meisten genannten Einstellungen, ist global einzustellen. Maximal können mit einem Durchlauf 8x8 = 64 Töne losgeschlagen werden, da durch die Wiederholungen der Versatz an Zeit je nach Einstellung sehr variieren kann. Die maximale Anzahl der

ausgelösten Töne lässt sich bewusst begrenzen. Dann wird der Sequencer gezwungen, wieder vorn anzufangen. So eine Anordnung kann auf 16 Speicher verteilt werden und getrennt geladen und gesichert werden. Deshalb bietet sich das System für eine kleine Performance an und schafft etwas Luft oder einfach mehr Flexibilität, denn alles sucht nach Methoden, die alten Sequencer-Konzepte zu verbessern, wozu genau diese Möglichkeiten gehören. Dabei sind Eingabemöglichkeiten und Eingriff für Variationen bei guten Sequencern stets im Vordergrund und fußen auf dem Bewährten Analog-Step-Prinzip. Vielleicht wäre eine Wahrscheinlichkeit, dass ein Schritt oder eine Doppel- oder Dreifach-Rollfunktion ausgeführt wird, auch interessant für ein Update, welches über das Konzept der Hardware hinaus geht? Dies würde das Konzept erweitern. Aber hier ging es wirklich zunächst darum, die Originale nachzustellen. Angesteuert werden alle MIDI-Geräte und Plug-ins, die das System kennt (Plug-in-VST-Ordner und angeschlossene USB-MDI und klassische MIDI-Geräte). Jeder Schritt kann auch manuell Schritt-für-Schritt durchgehört werden und auch vorzeitig auf den Anfang zurückgesetzt werden. Auch die Abspielrichtung ist nicht festgelegt. Es gibt die Optionen vorwärts, rückwärts, hin-und-her, aber auch zufällige Abspielfolgen. Dies ist auch als spielbarer Wert gedacht, denn mit relativ wenigen Tönen zu



spielen bedeutet immer das Spiel mit den Komponenten. Dass diese Einstellung hier nicht nur nach Zufall klingen kann (und soll), liegt daran, dass die Module vor allem Zeit-Teiler sind und dadurch ein klassisches DAW-Sequencer-Konzept schnell aus der Bahn schleudert, denn die sind noch nicht so weit. Es ist zudem durchaus gewollt, die einzelnen Schritte selbst noch einmal grob zu verdoppeln oder zu halbieren, was sich für rhyhtmische Musik ohnehin sehr empfiehlt. Das erinnert in der Art schon fast mehr an Numerology, nur etwas übersichtlicher, aber auch nicht so flexibel. Deshalb ist es für experimentierwillige Elektromusikanten, die nicht zu fummelig auch variierende und schnell umkonfigurierbare Live-Aufführungen wollen, einen Versuch wert.

Ein Ryk M185 Modul von 8 erzeugt mehr als eine Note oder Pause

Steuerbar ist alles - die Zieleliste inkl. aller Steps

Chord Memory und Busse

synmag-28.indd 47 31.08.2011 20:46:48

Klee Sequencer - Der Trigger ist rot

Spiel doch mal!

Alle hier erwähnten Elemente (Teiler und Modi, Haupttakt, Laufrichtung, etc.) können über Controller ferngesteuert werden. Das ist alles andere als selbstverständlich und daher der größte Vorteil gegenüber anderen (linearen) Konzepten. Mit einem Controller wie dem Launchpad lässt sich ganz bequem eine entsprechende Bedienmatrix bauen, die jedoch dem Plug-in einmal angelernt werden muss (MIDI Learn). Für die meisten Funktionen braucht man eher Taster mit wenigen Zuständen und sie sind daher auch eine Herausforderung an die Hersteller. Auch die eigentliche Aktivierung der Module (=der Töne) ist per MIDI Controller fernbedienbar. Ob Triller, Langton, Stille oder Pause und selbst die Laufwerkssteuerung ist damit vor der Nase. Etwas schade ist nur, dass nicht auch Controller-Bewegungen so angesteuert werden können, da dies ein Hostprogramm und kein Plug-in ist. Besonders spannend wäre das als App für das Tablet-Gerät einer nicht näher bezeichneten Fruchtfirma ein nahezu idealer Heimathafen. Die Software kann im Vergleich mit der Hardware (dort sind es acht Potis mit je zwei eigenen Mehrstufenschaltern) jedoch komplexere Muster bringen. Zu den Nutzern zählt man stolz auch Daniel Miller und cEvin Key, welche Elektrointeressierten sicher ein Begriff sein werden (Mute Chef und Skinny Puppy Häuptling). Zu entrichten sind $ 35 (ca. 29 €) und läuft mit allen üblichen Betriebssystemen verschiedener Zeiten außer Linux.

Klee – Bringt Glück

Das in einem Forum entstandene Selbstbau-Projekt entspricht zwar mehr einem normalen Sequencer bezüglich der Länge eines Durchlaufs im Vergleich zum Ryk, jedoch hat der Klee eine speziellere Art, wie er mit Triggersignalen umgeht, um einen Ton auszulösen. Die Sequenzen bleiben jedoch klar im 8- oder 16-Schritt System, es löst jeder Schritt auch genau eine Pause oder einen Ton aus – so, wie man das kennt. Generell kann Klee mit einer 16-Step- oder zwei 8-Step- Konfigurationen betrieben werden. Das umgerechnet gut 32 € schwere Hostprogramm erinnert an den ARP1601 Sequencer, mit den auch DAF, der wieder auf Tour gehende und mit The Maths mit neuem Album spielende John Foxx oder Vince Clarke schon (noch!) arbeiteten. Es gibt drei Busse, auf die sich jeder Schritt schalten lassen lässt und die auch nur dort einen Ton auslösen. Wie bei analogen Steppern werden mit Potis die Tonhöhen einstellt. Es können über die Busse drei Plug-ins oder MIDI Synthesizer angesteuert werden. Die eingestellten Muster (rote Taster), welcher Step gespielt wird, werden erst übernommen, wenn sie geladen werden (Load-Knopf). Ab diesem Zeitpunkt laufen LEDs langsam mit genau diesem Muster so lange nach links oder rechts durch, bis ein neues Muster geladen wird, welches vor allem durch neue Einstellungen auf einen Schlag verwendet wird. Der Vorteil dieses Systems ist die Kontrolle mehrerer Klangerzeuger innerhalb eines Grooves mit weniger Bedienelementen, was für Basslinien und polyrhythmische Melodien funktioniert oder mit verschiedenen Rauschanteilen rhythmisch genutzt werden kann. Was an den beiden Strecken (Step 1-8 und 9-16) von eigentlich stets 2x8 Schritten ankommt, kann sogar noch mathematisch für Veränderung genutzt werden. Sie liegen als voneinander abgezogene oder addierte Spur zusätzlich in der Output-Sektion vor, weshalb man vier Busse mit einem der drei Trigger-Busse lostreten kann. Diese Sequenzen sind insgesamt über eine Tastatur live transponierbar, es lassen sich auch Akkorde definieren (House, Kraftwerk TDF Akkorde!). Diese Rechenoperationen sind dazu da, um dem Ergebnis ähnlich wie beim Ryk Sequencer eine gewisse Eigendynamik und Veränderung zu verpassen. Die beiden kurzen Sequenzen beeinflussen sich jedoch unabhängig von den Triggersignalen. Es ergeben sich daher folgende Eignungen, zunächst die melodischen:

- durch Mischung des vorderen und hinteren Teil der Sequenz (Schritte 1-8 und 9-16).
- durch die Addition oder Subtraktion (A und B genannt).

synmag-28.indd 48 31.08.2011 20:46:49

und die rhythmischen:
• durch die geladenen bzw. die aktuell eingestellten Muster und deren Aktivierung von außen, zusammen mit Zufall und Abspielrichtung.
• durch die Wahl der Triggerbusse.
• durch die Zusammenmischung laden der Signale von den Bussen im Busses-Bereich in der Mitte.

Nachladen bringt's – Sequenzen generieren Sequenzen?

Ganz so künstlich intelligent ist es noch nicht. Das Nachladen der eingegebenen Muster kann auch per MIDI ausgelöst werden. Die Sequenzen aus dem Klee erscheinen deutlich aufwendiger als die nur mit 16 oder gar 8 Schritten erzeugten Klassiker-Sequencern. Um die Variation noch zu erhöhen, gibt es einen speziellen Modus, der die Muster zufällig entstehen lassen kann. Der Pegel gibt an, wie stark sich das Muster vom vorher eingestellten unterscheiden soll. Besonders in dieser Situation ist die Load-Funktion wichtig, da sie diese neuen Trigger erst übernimmt und mit steigender Mutation sich vom Original weiter entfernt. Die Busse haben ihre eigenen Merge(Load)-Taster und übernehmen je nach Stellung diese Zufallswerte an den Stellen, wo sie gesetzt sind, mit. Das klingt ein wenig kompliziert, wer jedoch den Umgang mit Analog-Stepsequencern kennt, wird sich auch hier relativ bald zurechtfinden. Alle anderen müssen dieses Load-Konzept etwas studieren, bevor sie damit Bühnen unsicher machen. Interessant ist das Konzept pro Song vielleicht nur für wenige spezielle Teile und Instrumentensteuerungen und nicht etwas für komplette Songs, aber es muss nicht immer die reine Lehre sein. Sie sind dafür ohne langweilige Wiederholungen frischer als Statisches. Für melodiöse Aktionen ist er eine interessante Wahl. Ryk M185 und Klee laufen auch gleichzeitig. Um sie synchron zu starten, braucht man allerdings eine externe Clock (auch wenn sie innerhalb irgendwie generiert wird). Die einfachste Methode ist ein Controller mit Tempofunktion oder eine Groovebox oder ähnliches, welche durch den Output der vorgestellten Sequencer ergänzt werden.

Gut oder böse?

Leider kommen sie nicht gut mit vollen VST-Ordnern zurecht, im Zweifel muss man einige Plugins von Hand entfernen und auf das reduzieren, was man unbedingt braucht. Dieses Problem hat mit der Max/MSP-Herkunft zu tun und ist dem Hersteller bekannt. Leider ist damit der absolute Traum, dies einmal als App fürs iPad zu verwenden, dahin. Der Spaß bleibt.

Moogulator